

Konzeption der Forschungsprojekte Platz greift.

Der Band bietet auch für die Lehre einen reichen Fundus. In seiner Gesamtheit, aber auch in einzelnen Auszügen, wird er Aufnahme in die Literaturlisten einer Vielzahl von einschlägigen Lehrveranstaltungen finden und damit auch Studierende in ihrem Bemühen unterstützen, sich ein interessantes und gesellschaftlich höchst relevantes Feld zu erschließen.

Schließlich ist das Sammelwerk aber auch jenen Praktikerinnen und Praktikern sehr zu empfehlen, die – zumindest ab und zu – die Zeit finden, über das Tagesgeschäft hinauszublicken und sich bewusst auch mit zukunftsorientierten Fragen zu beschäftigen. Dies wird auf der einen Seite dadurch unterstützt, dass die einzelnen Beiträge sich einer sehr verständlichen Sprache bedienen und damit gut lesbar sind. Auf der anderen Seite ist jederzeit auch eine selektive, schrittweise und damit auch zeitökonomische Lektüre möglich. Letztere wird durch den wegweisenden Eingangsbeitrag der beiden Herausgeberinnen und durch die knappen, aber sehr aussagekräftigen Abstracts, die jedem Einzelbeitrag vorangestellt sind, unterstützt.

Abschließend darf den beiden Herausgeberinnen sowie den Autorinnen und Autoren zum gelungenen Buch Anerkennung ausgedrückt werden. Es möge dazu beitragen, dass der Mainstream der Soziologie, der Politikwissenschaft und der Wirtschaftswissenschaften die Bewegungs- und die Dritte-Sektor- bzw. NPO-Forschung noch mehr zur Kenntnis nimmt.

René Clemens Andeßner

*René Andeßner, Dorothea Greiling, Markus Gmür und Ludwig Theuvsen (Hrsg.): Ressourcenmobilisierung durch Nonprofit-Organisationen – Theoretische Grundlagen, empirische Ergebnisse und Anwendungsbeispiele, Universitätsverlag Rudolf Trauner, Linz 2015, 541 Seiten.*

Der vorliegende Tagungsband dokumentiert das 11. Internationale NPO-Colloquium, das am 3. und 4. April 2014 an der Johannes Kepler Universität Linz stattfand. Diese inter-

disziplinär angelegte Tagung findet alle zwei Jahre abwechselnd an den Universitäten Fribourg (Schweiz), Linz (Österreich) und Göttingen (zuvor TU München-Freising, Deutschland) statt und dient dem wissenschaftlichen Diskurs aller an Nonprofit-Organisationen interessierten Forscher und Praktiker. Das 11. Colloquium dieser Art war dem Thema der Ressourcenmobilisierung im Nonprofit-Sektor gewidmet, das angesichts des fortschreitenden gesellschaftlichen Wandels, knapper Budgets und Personalkapazitäten und eines geänderten Verhaltens der verschiedenen Stakeholder als ein zentrales Forschungsthema angesehen wurde.

Im Vorwort verweisen die Veranstalter und Herausgeber des Bandes auf unterschiedliche Handlungsebenen, die zu berücksichtigen sind. Auf der Makroebene haben Nonprofit-Organisationen als zivilgesellschaftliche Akteure im Rahmen ihrer Innovations-, Sozialintegrations- und Demokratisierungsfunktion eine wichtige Bedeutung als volkswirtschaftlicher Ressourcengeber bei der Bewältigung lokaler, regionaler, nationaler und internationaler gesellschaftlicher Herausforderungen. Das Handlungsspektrum reicht von informellen sozialen Bewegungen bis zu hochprofessionellen Nicht-Regierungsorganisationen, die internationale Diskursprozesse mitgestalten. Auf der Mesoebene sind Nonprofit-Organisationen gefordert, einen Beitrag zur regionalen und lokalen Entwicklung zu leisten. Sie erstellen für ihre Mitglieder und für Dritte Dienstleistungen, die auch dem Allgemeininteresse dienen. Dies bedingt, dass sie mit anderen gesellschaftlichen Akteuren zusammenarbeiten, netzwerkartige Kooperationen bilden und versuchen, Synergiepotenziale zu erschließen. Auf der Mikroebene ist die Ressourcenbildung innerhalb der einzelnen Nonprofit-Organisationen angesprochen. Die möglichst effektive und effiziente Bereitstellung von Ressourcen muss als originäre Managementaufgabe angesehen werden, wie die zahlreichen Initiativen zur Professionalisierung im Bereich des Ehrenamts und des Freiwilligenmanagements, des Fundraising, der Leistungsfinanzierung oder der Nonprofit-Governance zeigen. Im Bereich der immateriellen Ressourcen sind Legitimität, Reputation und Vertrauen, aber auch ein effektives

Stakeholder-Management bedeutend für die langfristige Existenzsicherung.

Der Sammelband dokumentiert insgesamt 46 Beiträge zum Colloquium, die sieben Kapiteln zugeordnet werden:

- I. Nonprofit-Organisationen und Sozialunternehmen als gesellschaftliche Ressource
- II. Mobilisierung und Management der Humanressourcen
- III. Mobilisierung und Management der finanziellen Ressourcen
- IV. Ressourcenmobilisierung in spezifischen Bereichen
- V. Ressourcenmobilisierung und (Nonprofit) Governance
- VI. Ressourcenmobilisierung und Reporting
- VII. Ressourcenmobilisierung in und durch Genossenschaften

Jedes dieser sieben Kapitel wird mit einer vorangestellten Zusammenfassung erschlossen, die einen schnellen Zugang zum behandelten Inhalt ermöglicht und ein selektives Lesen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung erlaubt. Innovative Ansätze im Personal- und Freiwilligenmanagement, im Fundraising und in der Leistungsfinanzierung werden ebenso behandelt wie die Verbindungen des Ressourcenmanagements zu Governance, Rechnungslegung und Reporting. Beiträge zur Funktion von Nonprofit-Organisationen und Sozialunternehmen als gesellschaftliche Ressource und zur Ressourcenmobilisierung in und durch Genossenschaften sowie in spezifischen Segmenten des Nonprofit-Sektors behandeln weitere Dimensionen innerhalb des gewählten Rahmenthemas.

Die Veranstalter versuchen, aus der Vielfalt der Inhalte in den Referaten und Diskussionen einige zentrale Schlussfolgerungen zu ziehen (S. 11 f.). Auf der Makro- und Mesoebene sind in den Netzwerken der Leistungserstellung neue Formen der Kooperation und der institutionellen Arrangements feststellbar, die die Position der Nonprofit-Organisation im Gefüge der gesamten Akteure beeinflussen. Aufbauend auf veränderten Formen in der sozialen Kommunikation gewinnen auch informelle Strukturen zivilgesellschaftlichen Engagements zunehmend an Bedeutung, die die traditionellen Nonprofit-Organisationen ergänzen und in einzelnen Handlungsfeldern sogar herausfordern. Auch bei den Genossen-

schaften etablieren sich neue Strukturen der genossenschaftlichen Selbstorganisation in bislang wenig bekannten Feldern. Die deutlich spürbare Kommerzialisierungstendenz bewirkt, dass die organisationalen Grenzen durchlässiger werden und es zunehmend zu Typentransformationen kommt. Durch das Aufkommen von Sozialunternehmen („social enterprises“) stellt sich die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen beiden Organisationstypen.

Auf der Mikroebene verstärken die Sparzwänge in den öffentlichen Haushalten den Finanzierungsdruck und schaffen neue Spannungsfelder. Die Umstellung öffentlicher Förderungen auf Leistungsentgelte hat in den betroffenen Nonprofit-Organisationen nicht nur Auswirkungen auf das Innovationsverhalten, sondern auch auf einen eventuellen Leistungsabbau. Beim freiwilligen Engagement verstärkt sich der Trend zur Zeitspende, neue Formen (z. B. Quartierswähnungen bei Wohnbaugenossenschaften) versuchen, auf geänderte Interessenlagen eine Antwort zu geben. Neue Instrumente im Fundraising (z. B. Crowdfunding) und Praktiken im Freiwilligenmanagement haben ihren Ursprung im angelsächsischen Raum, deren Übertragbarkeit in den von anderen kulturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen geprägten Raum Mitteleuropas zu hinterfragen sind. Die Veranstalter kommen zu dem Schluss, dass die Heterogenität des Nonprofit-Sektors keine allgemeinen Patentrezepte zulässt. Die wissenschaftliche Forschung wird in Zukunft noch differenzierter erfolgen müssen, dies gilt ebenso für die Formulierung von konkreten praxisorientierten Handlungsempfehlungen.

Die Veranstalter haben ein aktuelles, für Nonprofit-Organisationen relevantes Rahmenthema gewählt und können dank des Interesses von vier eingeladenen Hauptreferenten und der sich am Call for Papers beteiligenden Kolleginnen und Kollegen aus den Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften, Soziologie und Sportwissenschaften sowie aus dem Bereich wissenschaftsorientierter Praktikerinnen und Praktiker einen beeindruckenden Bericht über den gegenwärtigen „State of the Arts“ vorlegen. Die Referate zeichnen sich durchwegs durch ein hohes Niveau in der Problembehandlung aus, ent-

halten viele instruktive Abbildungen und informative statistische Details und verweisen jeweils auf die relevante Fachliteratur. Es ist erfreulich, dass diese Art des wissenschaftli-

chen Diskurses am 21. und 22. April 2016 an der Georg-August-Universität Göttingen seine Fortsetzung finden wird.

Reinbert Schauer